

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgaben werden an den Ortsschulmeister bis spätestens am 10. März im nächsten Jahre entrichtet. Die Verlegung der Anzeigebblätter wird bei einseitiger Kündigung ein Viertel vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigebblatt nicht durch den Ortsschulmeister oder durch den Ortsschulmeister in Kenntnis gesetzt.

Gemeinde-Konto Nr. 126.

Nummer 41

Freitag, den 5. April 1929

28. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die Aufnahme

der schulpflichtig werdenden Kinder in die hiesige Volksschule erfolgt Montag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle. Für noch nicht angemeldete Kinder wollen die Erziehungspflichtigen Geburts- und Zutrittschein zum Vorlegen mitbringen.

Ottendorf-Okrilla, am 3. April 1929.

Die Schulleitung.

Schneider.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 4. April 1929.

Nachdem bereits Ostern unfreundliches wolkiges Wetter getrieben, setzte bereits am dritten Feiertag einmal bei langsam sinkender Temperatur heftiges Schneetreiben ein. Einen richtigen Nachwinter brachte und aber erst die Nacht zum Donnerstag. Vor sich doch am Donnerstag früh unseren Blicken bei 4 Grad Kälte eine in blendenden weiß strahlende Winterlandschaft dar. Die Feldbestellung wie auch die Bauarbeiten erfahren durch diesen Wettersturz erneute Verzögerung. Hoffentlich tritt nun bald eine durchgreifende Erwärmung ein, denn vom Winter haben wir wohl alle genug.

Der Männergesangsverein „Sünderdörfer“, der sich im Schubertjahr bei der mit dem Gemischten Chor aufgeführten Messe sehr verdient gemacht hatte, gab am ersten Osterfeiertag im Gasthause zum Hirsch ein eigenes Konzert. Zur Freude der Sänger war der Saal sehr gut besetzt, jedoch sofort eine unheimliche Stimmung Platz griff. Wenige Minuten nach acht Uhr begann das Konzert mit dem Vortrag zweier Konzertsätze, dargeboten von Mitgliedern des Männerchors. Mit dem Männerchor „Sonnenaufgang“ und „Ein Hütchen steht im Tale“ stellte sich die Sängerschaft der Öffentlichkeit vor. Anschließend bot Frau Rufinus in ihrer gewohnten ansprechenden Art und künstlerischer Kunst zwei von Herrn M. Schneider begleitete Veder. Nach der Pause spielte das Orchester ein Intermezzo. Zusammen mit dem Männerchor sang Frau Rufinus „Mein Herz in dich auf“ ein anhaltendes Eudrud hinterlassend. Und auch die vorzüglich klappenden C. die mit Harmoniole bewiesen, daß der Verein einen gut zusammengestellten Chor, in Herrn Schneider einen vorzüglichen Bariton und in Herrn Schneider einen unerschütterlichen und stabileren Leiter besitzt. Mögen die Erfolge der letzten Zeit dem Verein ein Ansporn sein, weiter vorwärtszutreten. Ball schloß sich dem Konzert an und hielt die Besucher in frohlicher Stimmung noch lange beisammen.

Den Ostermorgen läuteten wieder wie sonst in zeitiger Freude die Kirchenglocken ein. Am ersten wie am zweiten Feiertag folgte eine recht stattliche Schar von Gemeindegliedern dem Rufe der Glocken ins Gotteshaus. Nach der Messe und den Abkündigungen sang am ersten Feiertag der kirchliche Kinderchor zum letzten Male mit den konstanten Choristen unter Leitung von Herrn Kantor Beger vorzüglich eine Ostermesse, am zweiten der Freiwillige gemischte Mädchenchor unter gleicher Leitung ein vorzüglich gesungenes Osterlied. Die Kollekte am ersten Feiertag für die Hauptbibelgesellschaft brachte über 11 RM, die am zweiten für die neue Turmuhr gegen 22 RM.

Nachdem die im Ortsteil Rosigsdorf wie im Oberdorf eingetretenen Wasserrohrbrüche behoben worden sind, eigneten sich dieser Tage auf der Bergstraße einige Brüche. Nicht nur das die Instandsetzung der defekten Leitungen dem Wasserwerk beträchtliche Kosten verursacht, verzögern sich auch die Instandarbeiten.

Achtung Hundebesitzer! Der in der Amtshauptmannschaft Dresden bis 31. Mai 1929 angeordnete Leinenzwang für Hunde wird allenthalben sehr wenig beachtet. Die Gendarmerie ist jetzt zu strengem Vorgehen veranlaßt worden und wird jetzt jeden unachtsamlich zur Anzeige bringen der seinen Hund frei umherlaufen läßt.

Dresden. In Dresden-Albertstadt an der Planitzstraße war der 30jährige Kraftwagenführer Max Morgenstern aus Gotta in angeheiterter Stimmung einem nahenden Kraftwagen entgegengetreten, wurde von diesem angefahren und tödlich verletzt. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter stehen an den Betonmauern der Straßenbahnleitung und erlitten schwere Verletzungen.

Döbeln. Vor einigen Tagen verunglückte der Döbelner Rechtsanwalt Dr. Kurt Fischer bei einem

Autounfall in der Nähe von Weising schwer und erlitt lebensgefährliche Verletzungen, denen der in den 40er Jahren stehende Mann erliegen ist. Das Auto war durch Blasen eines Reifens ins Schlingern geraten und an eine Telegraphenstange gerast.

Blüthenswerda. Am Osterjonnabend war in einer Rinde der Gleichwie die 18 Jahre alte Margarete Eitner aus Demitz-Thumitz erürgt aufgefunden worden. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß sie von ihrem Liebhaber, den 23 Jahre alten Steinarbeiter Richard Schwarz, der wahrscheinlich den Verkehr mit ihr lösen wollte, getötet worden ist. Nach dem Mord ließ sich Schwarz in der Nähe des Stadtbades vom Eisenbahnzuge überfahren; er war sofort tot.

Leipzig. Eine in München lebende frühere Kriegspflegerin erhielt die Nachricht, daß ihr ältester Bruder, der im Jahre 1917 in russische Gefangenschaft geraten war und seitdem als vermißt galt, sich in seine Heimat Borna zurückgefunden hatte. Von seinen vierzehn Geschwistern fand er jedoch niemanden mehr. Die Brüder waren gefallen oder an Kriegsverwundungen gestorben, während der Aufenthalt der Schwester ihm nicht mitgeteilt wurde. Aus Verzweiflung hierüber und über den Verlust seiner Habe während der Inflation hat der Heimkehrer seinem Leben ein Ende gemacht.

Leipzig. Der Kraftwagen des Verlagsbuchhändlers und Konsuls Haus Staackmann aus Leipzig ist auf der Fahrt von Breslau nach Löwenberg in Schlesien verunglückt. Der Wagen ist auf einen Rasenfeld aufgefahren und dann an einen Baum geschleudert worden. Frau Konsul Staackmann ist durch Glassplitter an der linken Halsschlagader verletzt worden; sie ist an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Konsul Staackmann selbst, seine Tochter und der Wagenführer blieben unverletzt.

Hiltha. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich an der hiesigen Landstraße. Der Kaufmann Karl Dransfeld aus Dresden fuhr mit einem Freund auf seinem Motorrad mit Beiwagen, in dem sich eine Frau und ein Kind befanden, gegen das eiserne Schutzgitter der Brücke, das durch den heftigen Anprall durchgehoben wurde, und stürzte in den zwei Meter tief gelegenen Graben. Dransfeld erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sein Freund, der auf dem Sozius mitfuhr, und die in dem Beiwagen sitzende Frau mit dem Kind kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Meerane. Der Sohn eines Crimmitschauer Gastwirtes, der mit seinem Vorfahrer auf einer Motorradtour nach Meerane begriffen war, ist in der Nähe des Feldschloßhagens an einer Kurve gegen einen Baum gefahren. Hierbei wurde der Fahrer, der die Gewalt über das Rad verloren hatte, schwer verletzt, während sein Vorfahrer leichtere Verletzungen erlitt.

Großhörnisdorf. In der Strumpfabrik von Richard Köhler brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, durch das das ältere Gebäude vollkommen zerstört wurde; von einem anstößenden neueren Gebäude wurde nur der Dachstuhl vernichtet. Es verbrannten eine Anzahl Maschinen sowie Fertigwaren. Vorkünftig sind etwa 250 Arbeiter erwerbslos geworden.

Textilschwinder Stohmann.

Riesendiebstahlgereien eines „Großhändlers“.

60 deutsche Textilfirmen geschädigt.

In Frankfurt a. M. wurde kürzlich ein Warenchwinder namens Stohmann dingfest gemacht, der lange Zeit in vielen Städten Deutschlands sein Unwesen getrieben und etwa 60 deutsche Textilfirmen schwer geschädigt hat. Unter anderem hatte Stohmann auch in Dresden ein „Gastspiel“ gegeben.

Nach einer Mitteilung der Dresdner Kriminalpolizei mietete Ende September 1928 auf der Amalienstraße ein angeleglicher Kaufmann Wilhelm Dörband vier leere Zimmer, die er mit neuen Möbeln ausstattete, stellte einen Buchhalter und zwei Stenotypistinnen ein und eröffnete einen Textilwaren-Großhandel. Die Firma ließ er handelsgerichtlich eintragen. Bald gingen aus allen Teilen Deutschlands Sendungen von Textilwarenfirma ein, die von Dörband nach Aenderung des Warenzeichens nach Berlin an einen gewissen Oberlein und nach Hamburg weitergeleitet wurden. Wie sich später herausstellte, waren der angelegliche Dörband und Oberlein ein und dieselbe Person. Die Firmen lieferten große Mengen Waren, da die über Dörband erteilten Referenzen glänzend

waren. Beim Eingreifen der Dresdner Kriminalpolizei stellte sich heraus, daß

die Stoffrollen nur Papp-Strappen

waren, die an der vorderen Seite eine kleine dünne Schicht wirklichen Stoffes enthielten. Die Waren wurden von Dörband mit Schecks auf verschiedene Banken, sowie mit langfristigen Wechseln bezahlt, die aber niemals eingelöst wurden, denn vor dem Fälligkeitstage verschwand Dörband von Dresden. Ende März 1927 wurde in Freiburg i. Br. der wirkliche Dörband festgenommen. Es ergab sich aber, daß er mit der Sache nichts zu tun hatte und daß der Täter seinen Namen mißbraucht hatte. Trotz umfangreicher Erörterungen, die auch nach auswärts führten, blieb der Täter verschunden. Aus Melbungen auswärtiger Kriminalbehörden war zu entnehmen, daß der Betrüger nach kurzer Pause sein Unwesen fortsetzte, unter anderem war in München eine Firma Hilbert und Niemand gegründet worden.

Von der Dresdner Kriminalpolizei wurde der angelegliche Dörband alias Hilbert als der aus Chemnitz gebürtige Kaufmann Wilhelm Stohmann ermittelt. Er machte sich aber aus dem Staube, bevor die Münchener Kriminalpolizei zusammentraf. In Stuttgart, Hamburg, Köln, Breslau, Hannover, Essen, Stettin usw. trat er in der Folgezeit noch auf, bis es endlich auf Grund der Fahndungsmaßnahmen gelang, ihn in Frankfurt a. M. unerschütterlich zu machen. Der von ihm in Dresden angerichtete Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Der Wahlkampf kann beginnen.

Regierungsvorschläge zur Landtagswahl. — Der 12. Mai als Wahltag. — Die Wahlleiter bereits ernannt.

Die sächsische Regierung veröffentlicht in der „Sächsischen Staatszeitung“ eine Bekanntmachung über die Durchführung der Landtagswahlen. Die Hauptwahlen finden am 12. Mai statt. Die Wahlleiter sind am 12. Mai ernannt. Die Wahlleiter werden ernannt: im 1. Wahlkreis Dresden-Vaughen Oberregierungsrat Dr. Kunge, im 2. Wahlkreis Leipzig Oberregierungsrat Hempel, im 3. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Stadtrat Dr. Hartwig. Der Wahlleiter im 1. Wahlkreis wird zugleich zum Landeswahlleiter ernannt.

Die Wahlvorschläge der Parteien,

die im letzten Landtag durch Abgeordnete vertreten gewesen sind, sind in der nachfolgenden Reihenfolge aufzuführen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Volkspartei,
4. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
5. Kommunistische Partei Deutschlands,
6. Deutsche Demokratische Partei,
7. Kommunistische Partei Deutschlands (Opposition),
8. Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Volksrechtspartei),
9. Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
11. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und den Gemeindebehörden in ausreichender Zahl überwiesen werden.

Wahlaufruf der Altsozialisten.

Im „Volksstaat“, dem Organ der sächsischen Altsozialisten, wird der Wahlaufruf der Alten Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht, der sich in der Hauptsache gegen die Politik der Sozialdemokraten und Kommunisten wendet und die Haltung der Altsozialisten verteidigt. „Die Altsozialisten“, so heißt es in dem Aufruf, „haben Sachsen schon einmal vor den übelsten Folgen einer unerbittlichen Herrschaft bewahrt. Unter Einsatz schwerer persönlicher Gefahr schufen sie die gegenwärtige Koalition und damit wieder den Boden für eine besonnene Außenpolitik. Was die sächsische Regierung, und insbesondere unsere Parteifreunde nach dem Jahre 1923 geleistet haben, ist gegenüber allen deutschen Ländern, auch solchen, in denen die Sozialdemokratie regiert, vorbildlich. Und das alles geschah trotz der ungeheuren finanziellen Hemmnisse, die die Reparationslasten dem Staate auferlegten. Wir versprechen nichts, was wir nicht ausführen können.“



Erbitterte Kämpfe überall.

Um den Besitz der Stadt Jiminez.

London, 2. April. Der am Montag vormittag auf einer Frontbreite von zwei englischen Meilen eröffnete Kampf um den Besitz der Stadt Jiminez ist nach Berichten von der mexikanisch-amerikanischen Grenze gegenwärtig noch im Gange. Bei Unterbrechung der Feindseligkeiten am Sonntagabend wegen eintretender Dunkelheit hatten die Regierungstruppen einige Erfolge zu verzeichnen und ihre Vorhut war bis in die Nähe der Außenviertel der Stadt vorgeedrungen. In den Straßen selbst kam es zu heftigen Kämpfen. Der Widerstand der Aufständischen war jedoch noch keineswegs gebrochen und nach Wiederaufnahme der Schlacht wurde von beiden Seiten reichlich Artillerie verwendet.

Die zahlenmäßige und technische Überlegenheit der Regierungstruppen wird zum Teil ausgeglichen durch die außerordentliche Verbissenheit, mit der die Aufständischen unter dem persönlichen Oberbefehl General Escobars Widerstand leisten. Die bisherigen Teilerfolge beider Lager an einzelnen Abschnitten der Front haben die Gesamtgesichtslage noch nicht entscheidend beeinflusst.

Aus Naco in Arizona wird berichtet, daß zwei Flugzeuge der Aufständischen die Schützengräben der Regierungstruppen mit Bomben bewarfen. Unmittelbar darauf habe ein Infanterieangriff gegen die Stellungen der Regierungstruppen eingesetzt. Aus Limon im Staate Sinaloa wird ein Sieg der Regierungstruppen gemeldet. Die Aufständischen verloren an dieser Stelle 100 Tote, die Regierungstruppen 20.

Täglich 300 Tote.

London, 3. April. Wie aus Mexiko-Stadt berichtet wird, gibt die Regierung bekannt, daß die Verluste der aufständischen Streitkräfte in der Schlacht bei Jiminez nach den Schätzungen General Calles' täglich 300 Tote betragen. Die Regierungstruppen sollen bisher nur

50 Tote verloren haben. Eine Abteilung der Regierungstreitkräfte unter dem Befehl von General Cuervo befindet sich nunmehr nur noch 100 Meter von den Stellungen der Aufständischen entfernt. General Calles ist der Auffassung, daß die völlige Niederwerfung der Aufständischen nur noch eine Frage von Stunden ist.

Der neue Krieg in China.

Weitere Erfolge Tschiangkaiſcheks.

London, 2. April. Vom Hauptquartier General Tschiangkaiſcheks in Kiuſiang wird bekanntgegeben, daß die Regierungstruppen Hwangſchau, 20 Meilen von Hankau entfernt, einnahmen und nun mit großer Schnelligkeit auf Hankau selbst vorrücken. Die Entscheidung der Kanton-Generale, daß sie der Zentralregierung in Nanking treu bleiben, wird in Nanking als ein schwerer Schlag für die gegenrätlichen Streitkräfte angesehen.

Die Sicherheit der ausländischen Staatsangehörigen in Hankau gilt als nicht gefährdet.

Kämpfe im Orient.

500 Beduinen getötet.

London, 3. April. Bei den vor einigen Tagen gemeldeten Bahabi-Ueberfällen bei Jeb el Beib sind nach zuverlässigen Meldungen 500 Beduinen getötet worden. Der Ueberfall erfolgte auf ein großes Feldlager des Howeitat-Stammes. Alle Mitglieder des Stammes, etwa 300 bis 400 Personen, wurden umgebracht und nur fünf von ihnen soll es gelungen sein, zu entkommen. Ein Heer von Bahabiten unter der Führung des Sohnes von Ibn Saud wird in Kürze zusammengezogen. Man glaubt, daß ihr Zweck die Einleitung einer Strafmaßnahme gegen die Scheiks ist, die kürzlich gegen Ibn Saud gemuert haben. Für den Fall, daß diese Streitmacht einen neuen Angriff auf Transjordanien vorbereitet, sind britische Truppen in Bereitschaft gestellt worden.

Eine Unterredung Chamberlain-Ruffolini.

Die amtliche italienische „Agencia Stefani“ gibt bekannt: Am Dienstag mittag fand in der Villa Gioiosa in der Umgegend von Florenz, wo Chamberlain die Osterfeiertage verlebte, eine Zusammenkunft zwischen Ruffolini und Chamberlain statt. Im Verlauf einer längeren Unterhaltung, die den Stempel persönlicher herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Staatsmännern trug, beschäftigten sich beide mit der allgemeinen Lage und bekräftigten erneut die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen England und Italien. Sie gelangten zu der Feststellung, daß beide Regierungen in den wichtigsten politischen Fragen, die die beiden Länder interessieren, übereinstimmen. Darauf gab Ruffolini Chamberlain und seiner Gattin im Schloß Montalbano ein Frühstück.

Dieser Besprechung kommt besondere Bedeutung zu, wenn auch zur Zeit acute Fragen, die England und Italien gemeinsam angehen, kaum vorhanden sind. Aber der Ruffolini beharrlich einer Begegnung mit Briand aus dem Wege geht und es vermeidet, nach Genf zu gehen, so werden die beiden Staatsmänner sich sicherlich mancherlei zu sagen haben, was für Frankreich nicht angenehm sein kann. In dem Kampfe um die Macht im Mittelmeer hat England ein gewichtiges Wort mitzureden.

Englisch-italienische Annäherung.

London, 3. April. Ueber die Besprechungen zwischen Ruffolini und Chamberlain bringen die Morgenblätter nur sehr spärliche Berichte, die nicht auf den Gegenstand der Verhandlungen eingehen. „Daily Telegraph“ meint, daß den Besprechungen nicht notwendigerweise eine politische Bedeutung zukommen sei. Bei zwei früheren Gelegenheiten sei Chamberlain von englischen Kreisen, die dem Faschismus ablehnend gegenüberstünden, entschieden kritisiert worden. Diese Unsympathie der Mitarbeiter des Blattes damit zurück, daß die italienische Außenpolitik Großbritanniens gegenüber unter Ruffolini freundlicher gewesen sei und mehr genügt habe als unter irgend einem seiner Vorgänger. Die Moskulkrise, das englisch-italienische Abkommen über das Bubaland und die Tangerverwaltung seien Beweise dafür, daß eine wirklich herzliche Einigkeit zwischen beiden Regierungen hergestellt sei. Die Locarnoverträge redifizierten außerdem derartige Besprechungen, die im gegenwärtigen Augenblick vielleicht eine aktuelle Bedeutung dadurch besäßen, daß Chamberlain den Wunsch haben könnte, die leichte Abkühlung in den Beziehungen nach dem Abschluß des englisch-französischen Flottenabkommens zu beseitigen.

Der Weg nach Paris über London.

Paris, 3. April. „Echo de Paris“ meint, zwischen London und Rom scheinen keine besonderen Fragen zu schweben, jedoch dürfe man annehmen, daß England keine angenehmen Erinnerungen an die italienische Presse-Misshandlung gegen das englisch-französische Flottenabkommen gehabt habe. Frankreich sei an dem Siege des Cabinetts Baldwin bei den kommenden Wahlen interessiert. In den Fragen der Kriegsschädigung und Rheinlandräumung seien sich Italien und England einig. Beide seien der Meinung, daß die Regelung der Zahlungen das Ende der Besetzung herbeiführen müsse, obgleich Ruffolini gelegentlich anerkenne, daß die Regelmäßigkeit der von Deutschland geleisteten Zahlungen auf die Anwesenheit der Besatzung in den rheinischen Brückenköpfen zurückzuführen sei. In der letzten Zeit sehe es so aus, als ob auch die französischen Verhandlungen über die Südgrenze von Libyen und das Statut der Italiener in Tunis besprochen worden seien. Man wisse, daß der Weg Paris—Rom oft über London führe.

Für die Selbstverwaltung Indiens

London, 3. April. Die liberale Tagung der Vereinigten indischen Provinzen in Lucknow nahm einstimmig eine Entschließung an, die feststellt, daß nur eine Verfassungsänderung, die Indien als Dominion anerkennt, den Bedürfnissen des Landes und den Forderungen des Volkes gerecht werde. Jeder Versuch, die völlig unzureichende Verfassung durch halbe Maßnahmen zu verbessern, selbst das Zustandekommen einer provinziellen Selbstverwaltung würde von dem fortschrittlich eingestellten Teil der indischen Bevölkerung abgelehnt werden. Die Tagung lenkte weiter die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die zunehmende Unzufriedenheit des indischen Volkes mit der Verfassung und auf die zunehmende Entfremdung zwischen der indischen Regierung und dem indischen Volke. Die Annäherung eines freundschaftlichen Verhältnisses auf Grund von englischen Zuständen liege nicht weniger im englischen wie im indischen Interesse. Von der Tagung wird nach weiteren Berichten aus Bombay in Kürze die Bildung einer sehr bedeutsamen Moslem-Vereinigung in Delhi erwartet. Auch diese neue Vereinigung wird die Selbstregierung für Indien verlangen, doch unter Trennung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Für die nächsten Wahlen werden für die Vereinigung moslemische Anwärter aufgestellt werden. Man hofft, daß Aga Khan den Vorsitz übernehmen werde. Die neue Bewegung wird in Bombay als die politisch bedeutungsvollste in Indien während der letzten Jahre angesehen. Mit den gemäßigten Hindufraktionen soll ein freundschaftliches Verhältnis angestrebt werden.

Das preußische Waldeck.

Die Anschlussfeier in Arolsen.

Der Freistaat Waldeck ist seit Montag preußisch. Den Uebergang des kleinen Ländchens leitete eine Feier ein, die unter Teilnahme des preußischen Innenministers und vieler anderer Behördenvertreter am Ostermontag vor dem Arolser Regierungsgebäude stattfand. Das ganze Städtchen hatte geflaggt.

Nach einem Konzert der Kasseler Schupokapelle hielt der bisherige Vizepräsident des kleinen Landes — als letzte Amtshandlung in staatlicher Selbständigkeit — eine Begrüßungsansprache, auf die Minister Erzinstli im Namen der preußischen Regierung erwiderte.

Der Minister hob hervor, daß Waldeck den Anschluss an Preußen nach völlig freiwilliger Entschliebung vollziehe, und erklärte, daß die Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit an den Lebensgewohnheiten der Waldeckischen Bevölkerung nichts ändern brauche. Dann führte er aus:

„Ich kann und will hier nicht eingehen auf das in den letzten Jahren und Monaten viel erörterte Thema des deutschen Einheitsstaates. Preußen wahrlich ist groß und in sich stark genug, um nicht nach Gebiets-erweiterung und Bevölkerungszuwachs verlangen zu müssen. Aber was für Preußen gilt, gilt nicht für alle anderen deutschen Länder. Und es darf in dieser Notzeit der Bevölkerung und des deutschen Staates nicht sein, daß nur um der Eigenliebe einzelner kleiner Teile willen Zustände und Grenzen aufrecht erhalten werden, die nicht mehr in der heutigen Zeit aus den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Wirtschaft sich rechtfertigen lassen. Waldecks Anschluss an Preußen ist deshalb von mehr als lokalem Interesse, reicht weit hinaus in seiner Wirkung über die Grenzen des bisherigen Freistaates.“

Neue Überraschung in Jannowitz.

Breslau, 2. April. Am 30. März hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, in Piesnitz ein fleischer Bittner gemeldet, der im Januar von einem jungen Mann darum gebeten sein soll, den jetzt getöteten Grafen Stolberg zu erschießen oder zu erstickchen. Bei der Polizei in Piesnitz sind Bittner Photographien des verhafteten Grafen Christian vorgelegt worden, aus denen Bittner den jungen Mann, der ihn im Januar zu der Tat anstiften wollte, wieder erkennen will. Eine Gegenüberstellung des angeklagten mit Bittner soll sofort erfolgen.

Heute vormittag ist die Nordkommission von neuem nach Jannowitz gefahren, um die gestrigen Auslagen des verhafteten Grafen Christian Friedrich zu Stolberg zu überprüfen. Graf Christian wird wieder vernommen werden. Es steht nunmehr fest, daß nach diesen Vernehmungen ein Lokaltermin in Jannowitz im Beisein des verhafteten Grafen stattfinden wird. Erst nach diesem Lokaltermin wird es sich entscheiden, ob gegen den Grafen Anklage wegen fahrlässiger Tötung oder wegen Mordes bzw. Totschlags erhoben wird. Im ersteren Falle läme die Angelegenheit vor das Hirschberger Schöffengericht, im zweiten Falle vor das Schwurgericht. Als ein Ergebnis der gestrigen Vernehmung des Grafen Christian zu Stolberg-Bernigrode kann vermerkt werden, daß die Berliner Nordkommission beschloffen hat, beim Untersuchungsrichter die Untersuchung des Geisteszustandes des Grafen Christian zu beantragen.

Beginn des Prozesses Langkoop.

Berlin, 3. April. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann heute vormittag unter außerordentlich starkem Andrang die Verhandlung gegen den Farmer Langkoop und den Mitangeklagten Kaufmann Loof. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Fiegel, ermahnte zu Beginn der Verhandlung die Prozeßbeteiligten, jede Erregung und Sensation bei der Verhandlung auszuschalten. Vom Gericht sind vier Sachverständige und etwa zwanzig Zeugen geladen. Die Verteidigung beantragte darüber hinaus die Ladung einer großen Zahl weiterer Sachverständiger und Zeugen. Von der Staatsanwaltschaft werden diese Anträge als unerheblich bezeichnet. Außerdem könne man die Vertreter von geschädigten Verbänden nicht als unbefangene bezeichnen. Im weiteren Verlauf des Prozesses beschloß das Gericht nach kurzer Beratung, von den von der Verteidigung geladenen Sachverständigen vier zu vernehmen. Der Angeklagte schiederte dann seinen Lebenslauf. Der Jahresverdienst seiner Farm habe sich auf durchschnittlich 20—25 000 Mark belaufen. Wenn man später 42 000 Mark Entschädigung für die jahrelange Mühe und Arbeit erhalte, so sei das völlig unfaßbar. Sein Vermögen habe etwa 100 000 Mark betragen, die natürlich unter den Verhältnissen in Afrika sehr viel wertvoller gewesen seien als in Deutschland. Im Laufe der Vernehmung kam es dann zu einem kleinen Zwischenfall im Zuhörer-raum. Es erhob sich ein junger Mann und rief: „Die Angeklagten sind beide unschuldig.“ Der Vorsitzende ermahnte den jungen Mann ruhig zu bleiben, da er ihn sonst hinausweisen müsse. Langkoop erzählte weiter von seinen militärischen Erfahrungen im Buihrieg. Er sei in englische Gefangenenschaft geraten und in Ägypten interniert worden. Nach dem Kriege sei er ausgeliefert worden und in das Lodfelder Lager gekommen, wo man ihm den von den Engländern mitgebrachten guten Anzug abgenommen habe, um ihm dafür Lumpen und eine Papiermütze zu geben, so daß er wie ein Verbrecher herumlaufen mußte. Weiter schilderte Langkoop seine Verhandlungen mit den Entschädigungsbehörden.

Neueste Nachrichten.

Die englische Abordnung nur zu reinen Studienzwecken in der Sowjetunion.

Kowno, 3. April. Im Zusammenhang mit der Anwesenheit der englischen Abordnung in Moskau herrscht dort eine gewisse Spannung darüber, zu welchen Ergebnissen sie es in der Entwicklung der russisch-englischen Beziehungen bringen wird. Wie aus gut unterrichteter Quelle erklärt wird, hat die englische Abordnung es abgelehnt, irgendwelche Vermittlerrolle zwischen Rußland und England zu spielen. Sie sei lediglich zum Studium der Wirtschaftsverhältnisse nach der Sowjetunion gekommen. In Londoner sowjetfreundlichen Kreisen überschätze man anscheinend die Wirtschaftslage der Sowjetunion. Irgendwelche Abschlüsse zwischen der Sowjetregierung und der englischen Abordnung werden nicht erwartet. Man nimmt an, daß die Abordnung bei ihrer Rückkehr nach London einen Bericht über die politische Lage erstattet und den Standpunkt vertreten wird, daß der englisch-russische Handel auch ohne die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern normal seinen Gang gehen könne. In sowjetrussischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Litwinow noch zwei Wochen vor Eintreffen der Engländer durch die amerikanische Telegraphen-Agentur Associated Press darauf hingewiesen habe, daß die Sowjetregierung der Reise der englischen Wirtschaftler skeptisch entgegensehe und keine großen Erwartungen auf eine Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder setze.

Die langwierigen Verhandlungen in Paris.

Paris, 3. April. Zu der Erklärung Dr. Schachts, daß die Verhandlungen über die endgültige Lösung der Kriegsschädigungsfrage langwierig sein würden und Geduld erforderten, schreibt der offiziöse „Excelsior“ unter anderem: Dieser Standpunkt werde auch von den Kollegen Dr. Schachts im Sachverständigenausschuß geteilt, die ihre Zustimmung zur Unterbrechung der Konferenz während der ganzen Osterwoche gegeben hätten, obwohl sie eigentlich schon Mitte April wieder ihren Berufen und Geschäften nachgehen wollten.



Aus aller Welt.

Die Erkrankung des Reichszanklers. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichszankler, der an einer Gallenerkrankung leidet und bereits die Osterwoche bettlägerig war, wird auf ärztliche Anordnung voraussichtlich noch bis Ende dieser Woche das Bett hüten müssen.

Reichstagsabgeordneter Hoernle an der österreichischen Grenze festgehalten. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hoernle wollte dieser Tage in einer Versammlung der kommunistischen Jugendpioniere in Wien sprechen, obwohl ein allgemeines Einreise- und Aufenthaltverbot gegen ihn besteht. Hoernle versuchte über den Grenzbahnhof Passau in Oesterreich einzureisen, wurde aber an der österreichischen Grenze von der dortigen Polizei im Zuge erkannt, festgenommen und der Bezirkshauptmannschaft Schaeferding zugeführt, die ihn in Passau wieder über die Grenze abschob.

Tragödie einer Ehe. In der Wohnung eines Arztes im Otten Bergring spielte sich am Dienstag Abend eine blutige Tragödie ab. Die geschiedene Frau des Doktor Marcus gab auf ihr vier Jahre altes Töchterchen einen Schuß ab, der das Kind lebensgefährlich verletzte. Dann richtete sie die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei. Mutter und Kind wurden in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo Frau Marcus kurz nach der Einlieferung starb. Nach Ansicht der Ärzte dürfte das Kind nicht mit dem Leben davonkommen.

Schwerer Unfall in Mülheim-Ruhr. Im Betriebe der rheinischen Zonenbrauerei in Mülheim-Ruhr ereignete sich Dienstag mittag ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Man war mit dem Hochwinden eines 500 Ztr. schweren Brauereifels beschäftigt, als die Wände plötzlich abrutschten und der Kessel, der schon 70 Zentimeter hoch gewunden war, wieder niederstürzte. Der Arbeiter von der Brüggen und der Arbeiter Dreifischer aus Mülheim gerieten unter den Kessel und wurden auf der Stelle getötet.

Zum „Europa“-Brand. Um die Ausflüchtung der Brandursache. Noch immer ist man auf der „Europa“ emsig mit dem Auspumpen des Löschwassers beschäftigt. Da diese Arbeit wegen der großen Vorsicht, mit welcher sie durchgeführt werden muß, noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, ist inzwischen mit den Aufräumungsarbeiten bereits begonnen worden. Das Schiffsinne wird von Sachverständigen und Fachleuten daraufhin untersucht, ob und inwieweit eine Ausbesserung der verschiedenen Anlagen mit Erfolg durchgeführt werden kann oder wo eine Gesamtneuerung vorgenommen werden muß. Auch die Agenten der verschiedensten Versicherungsgesellschaften nehmen unter Führung von Vertretern der Bauwerks- und der Reederei weiterhin Besichtigungen des beschädigten Schiffes vor. Nach Beendigung der Pump- und Aufräumungsarbeiten wird die „Europa“ zunächst ins Dock gebracht werden. Die Wachmannschaften auf der „Europa“ sowie anderen auf der Werft im Bau befindlichen Schiffen sind infolge der Brandkatastrophe bedeutend verärtert worden. Wie die Telegraphen-Union erfährt, bestätigt sich die Meldung der englischen Wälder, daß englische Detektive zur Aufklärung des „Europa“-Brandes in Hamburg weilen. Auch die anderen ausländischen Versicherungsgesellschaften sollen eigene Detektive entsandt haben, so unter anderem eine holländische Gesellschaft.

Temperatursturz in Mittelfrankreich. — 97 Opfer des Kraftwagenverkehrs am Osterdienstag. Nach den verhältnismäßig warmen Ostertagen ist in Mittelfrankreich ein empfindlicher Temperatursturz eingetreten. Während die Temperatur beispielsweise am Ostermontag bis auf 22 Grad Wärme angeklagen war, fiel am Dienstag vormittag das Thermometer in der Pariser Gegend auf +2 Grad. Und in der nordöstlichen Banntalenge sogar auf 1 Grad Kälte. In Savoyen fiel reichlich Schnee bis zu einer Höhe von 1100 Metern. In der Auvergne ist ebenfalls seit Dienstag reichlich Schneefall zu verzeichnen. Wegen des außerordentlich starken Osterverkehrs mußten von Paris aus die

Züge nach allen Richtungen verdoppelt werden, um die 600 000 Ausflügler befördern zu können. Die Zahl der Opfer, die der Kraftwagenverkehr am Osterdienstag zu verzeichnen hatte, hat sich nach den letzten Meldungen auf 22 Tote und 75 Verletzte erhöht.

Italienische Nachforschungen nach der Ballongruppe. Nach Meldungen aus Oslo hat Italien in Tromsø den Eismeerfluter „Heimen“ zu einer Expedition nach dem Franz-Joseph-Land und dem Fahrwasser zwischen dieser Inselgruppe und Spitzbergen gechartert, wo die neuerdings geplanten italienischen Nachforschungen nach der Ballongruppe und der „Latham“ durchgeführt werden sollen. Der gecharterte Kutter ist ein modernes und stark gebautes Schiff und hat eine Funkanlage an Bord.

Die Suche nach den Australien-Englandfliegern. Das Schicksal der beiden vermißten Australien-Englandflieger, Kapitän Kingsforth Smith und Usm, verursacht nach Berichten aus Sidney nunmehr zunehmende Besorgnis. Die Nachforschungen nach den vermißten Fliegern sind weiterhin ergebnislos geblieben und man befürchtet, daß die Flieger durch den tropenartigen Regen von ihrem ursprünglichen Kurse abgetrieben wurden. Die Suche der australischen Luftstreitkräfte nach den Fliegern wird durch die australische Regierung unterstützt, die ihre Radiosender zur Verfügung gestellt hat. Die Hauptgefahr für die Flieger sieht man darin, daß sie an Nahrungsmittelmangel zugrunde gehen können, da sie wahrscheinlich in einem Gebiete gefangen sind, wo meilenweit keine Ansiedlungen vorhanden sind.

Ein schweres Fährerunglück in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Flusse Ussuri im Amur-Gebiet eine Fähre gesunken, auf der sich 19 Bauern befanden. Sämtliche Insassen kamen in den Fluten ums Leben.

Ein brennender Delug in Kasanien. Wie aus Moskau gemeldet wird, geriet auf der Strecke zwischen Vaku und Pori ein Erdöltankzug während des Transportes in Brand. Es brennen 11 Tankwagen und die Lokomotive. Einige Personen des Begleitpersonals kamen zu Schaden.

Ein vollbesetzter Autobus umgestürzt. Aus Madrid wird gemeldet: In der Nähe von Cordoba ist ein vollbesetzter Autobus umgestürzt. 17 Insassen wurden dabei teilweise schwer verletzt.

Der flamesische Zwilling darf nicht heiraten. In Newark hatte sich kürzlich eine der beiden dort lebenden Zwillingsschwwestern Gibbs verlobt, deren Körper durch einen Rückenknochen für Zeit und Ewigkeit miteinander verbunden sind, und die als flamesische Zwillinge in neuer Auflage in allen amerikanischen Schauhallungen gezeigt werden. Die beiden Schwestern Margaret und Mary hatten sich in einen zwanzigjährigen Jüngling namens Carlos Daniel Josefe verliebt, der vor die schwere Wahl gestellt, welchem der Zwillinge er Herz und Hand schenken sollte, schließlich Margaret den Vorzug gab. Aber der Verlobung dürfte die Eheheftung nicht folgen, denn der Bürgermeister von Newark weigert sich entschieden, die erforderliche Heiratslizenz zu erteilen. „Margaret Gibbs“ erklärte er, „ist nicht eine Frau, sie ist vielmehr die Hälfte eines Zwillingspaares. Es gibt keine gesetzlichen Bestimmungen, die mich ermächtigen, zwei Frauen die Erlaubnis zu erteilen, einen einzigen Mann zu heiraten.“ Diese Ansicht teilten auch die Geistlichen und die Standesbeamten von Newark, so daß es wohl bei der Verlobung sein Bewenden haben wird und dem Bräutigam die Spekulation auf die gesteigerte Anziehungskraft der Ausstellungsobjekte vorbeigelingen dürfte.

Vindbergh in Mexiko-Stadt.

Neuork, 3. April. Vindbergh landete am Dienstag auf dem Flugfeld von Mexiko-Stadt. Er war mit seiner Braut Anne Morrow von Brownsville in Texas gestartet und hat die Strecke in etwas mehr als fünf Stunden zurückgelegt. Er beabsichtigt, etwa zwei Tage in Mexiko-Stadt zu verbringen.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

43) Aber er hörte nicht die Liebe in ihrem Ton, nicht die Angst und den Schmerz. Er war wie von Sinnen in seinem maßlosen Jörn. Er wandte sich von ihr ab.

„Wischen uns ist alles gesagt, was zu sagen war. Lebe wohl!“

„Ralph!“ Noch einmal lang aus ihrem blaffen, bebenden Munde sein Name. Und diesmal empfand er dunkel den Ton von Qual und Schmerz, der aus ihm klang. Und war doch so sehr von Sinnen, um ihm nachzuhören, um zur Vernunft zu kommen.

„Du habe dir nichts mehr zu sagen! Und ich will nichts mehr von dir hören!“

Mit großen, eilenden Schritten, so, als ob er auf der Flucht sei, so, als ob Feinde ihm folgten, eilte er fort.

Sie sah ihm nach, solange sie einen Umriß seiner Gestalt erblicken konnte. Sie sagte, sie begriff nicht, daß er ging, daß er so gehen konnte. Sie glaubte in diesen Minuten wahnsinnig zu werden. Er mußte, mußte doch umkehren, mußte zu ihr zurückkommen.

Aber er kehrte nicht um. Er kam nicht zu ihr zurück. Und als sie das endlich erkannte, als sie nichts mehr sah als das blühende, grüne Leben der Natur um sich her, als eine lange, lange Weile vergangen war, nachdem er sie verlassen, während der sie reglos, mit ineinandergepressten Händen gestanden hatte, den Blick unverwandt in der Richtung, in der er ihr entwichen war, da brach sie zusammen.

Neuntes Kapitel.

Sie schleppte sich beim. Verirrte sich in dem großen Garten, dessen verborgene Teile, in denen sie heute gewesen war, sie bisher nicht gekannt. Dient oft sehen, um Atem zu schöpfen, so schwer lastete der Druck auf ihrem Herzen, so schredlich zitterten ihr die Glieder. Erreichte endlich, nach langem, mühsamem Wandern, den Ausgang und war nun nicht mehr weit von ihrem Haus.

Aberall Scharen von fröhlichen Menschen, die diesen wunderbaren Sonntag genossen hatten und nun befridigt heimzogen. Hatte sie nicht auch vor kurzer Zeit noch zu diesen Frohen und Zufriedenen gehört? Oder war das schon lange, lange her?

Nun war sie daheim. Daheim? So fremd, so leer hatte sie diese Pensionswohnung noch nie empfunden wie am heutigen Tage, so stark hatte noch nie das Heimweh in ihrem Herzen gebrannt.

Auch hier schienen alle ausgeschlossen zu sein, keiner hörte ihr Kommen, keiner wollte etwas von ihr, Gott sei Dank.

Sie schloß sich in ihrem Zimmer ein, sie warf Hut und Tadel aus dem Sofa, sie sank todmüde, halb benommen, los auf ihr Bett. Hand nicht die Kraft, sich anzuziehen, blieb in dem neuen weißen Kleid, über das sie sich so gefreut, das sie so voller Erwartung heute morgen angezogen hatte, liegen, wühlte den schmerzenden, dröhnenden Kopf tief in die Kissen hinein und wimmerte vor sich hin.

War es denn Wahrheit, was sie erlebte? Gab es das? Konnte es das geben? Diesen Wechsel vom Glück zum Leid? Diese Seltsamkeit, dieses Fliegen in wonnigen Höhen und dann dieser dumpfe, grauliche Sturz in die Tiefe, in schwärzeste Nacht?

Was war denn nur geschehen, um das alles begreiflich zu machen? Was hatte sie denn getan, was hatte sie verboden? Sie hatte geschwiegen, aus Angst geschwiegen, ihn, den sie so geliebt, als sie ihn gesehen hatte, wieder zu verlieren, wenn sie ihm die Wahrheit gestand. Diese Wahrheit, die doch keine Schande, kein Verbrechen war. Für ihn wohl doch. Denn er hatte sie geliebt, ohne sie zu kennen, und hätte sie wohl nie geliebt, wenn er sie in ihrer wahren Gestalt so gleich erkannt hätte.

Er hatte ihr gesagt, daß Wahrheit für ihn die höchste Tugend sei, das oberste Gesetz. Daß er ohne Aufrichtigkeit nicht leben konnte und nie Menschen um sich dulden würde, die nicht aufrichtig seien wie er selbst. Er hatte alles Falsche, Heuchlerische, er hatte Verstellung und Lüge. Aber war sie denn in Wahrheit eine Lügnerin? Sollte sie sich

Kunst und Wissenschaft.

Ein interessantes Experiment auf sprachlichem Gebiete. Bei der Kaufmännischen Esperanto-Bereinigung Dresden (Gesellschaft Kadebeul) war aus Paris die Mitteilung eingegangen, daß in Frankreich oft von deutschen Firmen, darunter auch von einigen Dresdnern, Prospekte und sonstige kommerzielle Reklamematerialien verteilt werden, die in einem so mangelhaften Französisch verfaßt sind, daß sie lächerlich wirken und zum Teil für den Fachmann unverständlich sind. Um eine propagandistische Wirkung zu erzielen, ist es empfehlenswert, daß derartige, für bestimmte Länder bzw. bestimmte Berufsarten gedachte Reklamen im Lande selbst, möglichst unter Mithilfe von Leuten aus dem Fach vorgenommen werden. Die Kaufmännische Esperanto-Bereinigung hat nunmehr mit der Gesellschaft Esperanto et Commerce in Paris, eine der Pariser Messe nachstehende Vereinigung, einen direkten Uebersetzungsdienst eingerichtet und hat veranschaulicht für eine bekannte Dresdner Firma einen längeren Wirtschaftsbericht mit schwierigem Text in Esperanto übertragen und durch die Pariser Esperantisten, aus dem Esperanto ins Französische übersetzen lassen. Es hat sich beim Vergleich mit dem deutschen Text ergeben, daß die Uebersetzung ins Französische vollkommen sinngemäß und wortgetreu ausgefallen ist, ein Beweis, daß das Esperanto bereits so vollkommen und so biegsam ist, daß selbst schwierige Abhandlungen einwandfrei übertragen werden können. Die obengenannte Vereinigung kann auf diese Weise Uebersetzungen anfertigen lassen in 45 National Sprachen — ein schlagender Beweis von der Nützlichkeit des Esperanto für den Kaufmann. Der Kadeberger Esperanto-Berein „Verba Sinto“ (Bors. Willy Kuhn, Dresden, Straße 1) ist gern bereit, derartige Uebersetzungen zu vermitteln.

Die Arbeiten am Komisee. — Das erste Imperatorshiff wird sichtbar. Die Arbeiten am Komisee sind nunmehr soweit gediehen, daß das größere der beiden Imperatorshiffe, das dem Ufer am nächsten liegt, aus der Oberfläche des Sees herausragt. Ueber den Spiegel des Sees flattert nun bereits die italienische Tricolore, die man sogleich beim ersten Auslaufen des Schiffes auf diesem gefeht hat. Der Bug des Schiffes hat noch keine interessante archäologischen Funde gebracht. Es werden noch Wochen vergehen, bis der Wasserspiegel so weit gesenkt ist, daß der ganze Rumpf des Schiffes sichtbar ist.

Zum 90. Eröffnungstage der „Leipzig-Dresdner“ Eisenbahn.

Die vor 90 Jahren am 7. April 1839 eröffnete Eisenbahnlinie zwischen Althen und Dresden ist die erste Lokomotiveisenbahn gewesen. Sie verdankt ihre Entstehung der unermüdbaren Arbeit der Leipziger Volkswirte Friedrich Löß, dem es gemeinsam mit seinem Freunde Gustav Hartort gelang, ein Konsortium angelegener und vermöglicher Leipziger Bürger zu bilden, die mit Hilfe der Einwilligung der damaligen sächsischen Staatsregierung die Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Aktiengesellschaft gründeten. Die Baukonzession wurde am 6. Mai 1835 erteilt. Das Baukapital wurde durch Ausgabe von 15 Millionen Mark Aktienkapital in unergänzlichen Kassenscheinen aufgebracht. Es bestand aus 15 000 Aktien zu je 100 Taler und war am 14. Mai 1835 bereits vollständig gezeichnet. Die Baukommission, die zwischen geplanten Straßen (Vonnahsch-Weihen und Dahlen-Strehla) zu wählen hatte, entschied sich auf Grund eines sachlichen englischen Gutachtens für das rechte Ufer. Unter der Leitung des Oberingenieurs Kunz begannen die ersten Erdarbeiten bei Rachsen Anfang Mai 1836. Das gewaltige Schienenmaterial wurde aus England bezogen, ebenso wie die erste Lokomotive „Komet“ samt ihrem Führer John Robson. In 15 Kisten verpackt wurde diese von der englischen Maschinenfabrik Rothwell u. Co. in Bolton nach Deutschland transportiert. Die gesamten Baukosten der Leipzig-Dresdner Eisenbahn betrugen 3 500 000 Taler. Von den verschiedenen Kunstbauten sind die Muldenbrücke bei Wurzen, die Eisenbrücke bei Riesa, vor allem aber der große Tunnel bei Oberau zu nennen. Dieser erste deutsche Eisenbahntunnel ist 514 Meter lang und es mußte zur Durchtunnelung ein 22 Meter hoher Borstgraswall mit Hilfe einer Kolonne Freiburger Bergleute künstlich durchbohrt werden. Seine Kosten allein betrugen 347 000 Taler. Auf der Strecke von Wurzen bis Dresden wurde damals bereits Querschwellenbau mit Kiesbettung durchgeführt. Die am 7. April 1839 unter Teilnahme von Tausenden von Zuschauern erfolgte feierliche Eröffnung dieser deutschen Dampfwagenlinie war ein gewaltiges Landesereignis. Drei prächtig geschmückte Festzüge, deren erste Lokomotive „Komet“ der damalige Maschinenmeister Kirchweyer führte, dampften unter Konsendonner und Festgeläute vom Bahnhof Althen, dem späteren „Dresdner Bahnhof“ in Leipzig, nach dem schmutzen „Leipziger Bahnhof“ in der Dresdner Neustadt, dessen damaliges Empfangsgebäude mit der ersten Personenhalle noch heute stehen, ab.

E. S.

versteht? Hatte ihr Herz, das sogleich in Flammen stand, ihr nicht geboten, so zu handeln, wie sie es getan hatte? Aus Liebe, nur aus Liebe getan hatte. Und war nun so fürchtbar, so unaussprechbar dafür bestraft worden.

„Mutti!“ stöhnte sie vor sich hin. „Mutti!“ Sie war wieder zum Kinde geworden, zum kleinen Mädchen in ihrem abgründigen Schmerz, das nach der Mutter verlangte, das nichts so sehr ersehnte, als das schmerzende Haupt an der geliebten Mutterbrust bergen zu dürfen, sich von den geliebtesten Frauenarmen umfassen zu lassen, allen Kummer, alle Qual des Herzens auszuweinen bei ihr, Trost zu finden durch ihren Zuspruch in ihrem Leid.

Aber gab es denn überhaupt Trost für sie? Konnte es je welchen geben?

Ach, auch der Mutter hatte sie helfen wollen, denn sie wußte ja, daß sie sich über das Jervwürfnis grämte. Dem Stiefvater den Sohn wieder zuführen, Ralph selbst aus dem Wispalt erlösen, in dem er seit der Feindschaft mit seinem Vater lebte und unter dem er litt, wie sie genau wußte. Nur Gutes hatte sie gewollt und hatte Böses gestiftet. Nur Liebe geben und Liebe empfangen hatte sie gewollt und hatte nun Haß und Verachtung geerntet. Eine Lügnerin, eine Betrügerin, eine listige, raffinierte, schlaue, berechnende Klette war sie in seinen Augen, die ihr Neß nach ihm ausgeworfen hatte, die ihn mit Ränken und Listen und Lügen einsangen wollte. Wie war es möglich, daß der geliebte Mann sie so sah? Wie war es möglich, daß er ihr so wehe getan, daß er ihr so bitteres, bitteres Unrecht zugefügt hatte!

Sie stöhnte, sie schluchzte, sie flüsterte, sie wimmerte jetzt seinen Namen, der ihr der teuerste war auf der Welt. „Ralph!“ stammelte sie. „Ralph! Ralph!“

Und er hörte sie nicht. Er fühlte nicht ihre Liebe und nicht ihre Qual.

Sie wartete mit wild schlagendem Herzen am nächsten Morgen auf die Post. Sie brachte ihr nichts.

(Fortsetzung folgt.)



Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Troit.
Copyright by Greiner & Comp. Berlin S. 30.
Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.
Schweigend hatte sich die jüngere Schwester abgewandt; süß stieg ihre Stimme, als sie endlich sagte: „Es dürfte Zeit sein, daß wir Herrn Olden fragen, ob er sein Gastspiel verlängern will.“

„Warum sollte er das nicht?“
„Soll ich deswegen mit ihm reden, Rita?“
Die Schulleiterin überlegte wenige Augenblicke, denn sagte sie herrlich: „Ich will es selbst tun.“

Aber es vergingen noch zwei volle Tage, ehe es ihr gelang, eine Unterredung mit Olden herbeizuführen. War er in der Manege, so waren zahlreiche andere Kräfte zugegen, Rita hatte sich jedoch vorgenommen, den Clown unter vier Augen um eine Verlängerung seines Gastspiels zu bitten.

Endlich, an einem frühen Vormittage, sah sie ihn allein in der Manege stehen.

„Schon hier, Olden?“ rief sie ihm entgegen.
Er machte ihr eine lächelnde Verbeugung, seine ganze ungeteilte Aufmerksamkeit galt einem Gefährte, das in der Manege errichtet war.

Sie schritt so weit vor, daß sie dicht neben ihm stand.
„Kann ich eine geschäftliche Angelegenheit hier mit Ihnen erledigen, oder wollen wir hinüber ins Büro gehen?“

„Um was handelt es sich?“

„Mein lieber Olden,“ begann Rita Römer mit freudigem Lachen. „Sie zürnen mir noch immer und haben schließlich das Recht dazu. Ich weiß selbst, daß ich ein hochmütiges Menschenkind bin. Für die Strafe wird gesorgt — aber lassen wir das. Sie würden mir doch nicht glauben, wenn ich Ihnen jetzt von Gewissensbissen rede würde, die ich hatte. Ich will lieber nur geschäftlich mit Ihnen sprechen. Wird Clown Teddo sein Gastspiel im Zirkus Römer um vier Wochen verlängern?“

„Nein!“

„Olden,“ rief sie mit sanftem Vorwurfe. „In es Ihnen so quälend, mich allabendlich zu sehen?“

Mit einem Rud wandte er sich ihr zu, musterte sie von oben bis unten.

„Was soll mich quälen?“

Sie schlug die Augen nieder.
„Kannst du nicht vergessen, Arno?“

„Ich will nicht vergessen.“

„Ich habe dir damals weh getan, es war unrecht von mir, sehr unrecht. Begeben wir aber nicht alle einmal im Leben einen Fehler, Arno?“

„Aus welchen Gründen fragt die Besitzerin des Zirkus Römer bei mir an und bittet mich, das Gastspiel zu verlängern?“

„Sie möchte dich nicht mehr missen, Arno!“

„Es gab eine Zeit, da war die Kasse allabendlich leer, Rita Römer. Das war die Zeit, in der Clown Teddo bei Ardetto auftrat. Rita Römer ist eine viel zu gute Buchhalterin. Sie zahlt hohe Preise, wenn es gilt, das wankende Unternehmen wieder zu heben.“

Rita warf den Kopf in den Nacken.

„Ja, Arno Olden, sie zahlt hohe Preise, den höchsten Preis.“

„Sich selbst.“

Mit unendlicher Bitterkeit fließ Olden diese Worte hervor.

„Auch das — mich selbst, und obendrein als Mitgift des Unternehmens.“

Seine dunklen Augen bohrten sich in die ihren.

„Sie zahlt es jedem, der ihr die Kasse füllt. Für Geld verkauft sie sich.“

„Kennst du Rita Römer so genau? Schlägt nicht auch in mir ein Herz?“

„Rita Römer hat ihr Herz entbedt!“ lachte Olden schneidend.

„Ja, Arno, sie hat es endlich entbedt. Sie weiß selbst nicht, wie es gekommen ist. Aber heute steht sie den Mann, den sie einst ohne Gewissensbisse ziehen ließ, weil er in ihren Augen abgetan war. Ahnst du denn nicht, was es für Rita Römer bedeutet, so zu sprechen?“

„Rita Römer liebt Clown Teddo?“

„Sie liebt Arno Olden, einerlei, ob er der berühmte Radfahrer oder der wagemutige Clown ist. Und sie würde ihn auch lieben, wenn er ein Krüppel wäre. — Arno Olden, wirst du dein Gastspiel verlängern?“

„Acht Tage vor Schluß will ich Ihnen die Antwort geben.“

Beide Hände streckte sie ihm entgegen.

„Das ist wenigstens kein hartes Nein mehr. Ich warte dir, Arno!“

Der wandte sich ab.

„Noch immer keine Hand, Arno?“

„Nein!“

„So will ich geduldig warten, bis die Stunde kommt, in der du deine Arme ausbreitest, um Rita Römer an dein Herz zu ziehen.“

Der hochmütige Ausdruck war aus ihrem Gesicht verschwunden, es war dadurch nur noch schöner geworden. Mit leicht gekrümmtem Kopfe schritt sie dem Ausgange zu. Da blickte sich der zurückbleibende Mann rasch um und schaute ihr nach.

„Rita Römer!“

Scharf stieg die Stimme, mit der er sie zurückrief.

Freudig zuckte es über ihr Gesicht hin. Sie blieb stehen.

„Ist Rita Römer bereit, mir, so allen denen, die einst von meiner Niederlage erfuhren, zu erklären, daß sie bereut, was sie getan hat?“

„Einer ganzen Welt will ich es verkünden, Arno, daß ich schweres Unrecht an dir beging, und daß ich heute ganz anders handeln würde.“

„So wird Rita Römer jede Gelegenheit benutzen, dies zu erklären?“

„Und dann, Arno?“

„Darüber sprechen wir später.“ —

Ritas Augen leuchteten, als sie das Geschäftszimmer betrat.

„Marion, Marion!“

Stürmisch umschlang Rita die erstaunte Schwester.

„Du bist so erregt, Rita?“

„Nicht erregt, Marion, ich bin glücklich!“

„Hast du — hast du mit Olden gesprochen?“

„Ja.“

„Und?“

„Noch ist die Anstellung nicht bestimmt, aber — ach Marion — wie unrecht habe ich ihm damals getan.“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Schulanfang

empfehle

- Schreibhefte
- Umschläge
- Zeichenheft
- Zeichenblocks
- Reißzeuge
- Reißschieben
- Lineale
- Zirkelkästen
- Winkel
- Federkästen
- Farbkästen
- Buntstifte
- Federhalter
- Bleistifte
- Bleistiftspitzer
- Cintenwischer
- Radiergummi
- Pinself
- Frühstückstaschen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Otto Bürger

Walter Hofmann Nachf.

empfehle

1a. mekl. Tafelbutter 1/2 Pfd-Stück 1.05
allerrf. am. Schweineschmalz Pfd. — .85
6 % Rabatt.

Schulgang-Karten

und

Zuckertüten

empfehle

Buchhandlung H. Rühle.

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei H. Rühle

Seben erschienen:

Das führende Schlager-Album

Band 12 Zum 5 Uhr-Tea

mit 19 der z. Zt. besten Tanz- u. Lieder-Schlager
für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

INHALT:

1. O Mädchen, mein Mädchen. Lied aus dem Singspiel „Friederike“ von Franz Lehár
2. Kennst du das kleine Haus am Michigan-See. Lied und Slow-Fox . . . von W. R. Heymann
3. Was weißt denn Du, wie ich verliebt bin. Lied und Boston von W. Jarmann
4. Für einen Fliederstrauch. Quick-Fox . . . von Will Meisel
5. Hallo Margot. Lied und Slow-Fox . . . von Fred David
6. Schlaf ein, blond Englein. (Ay, Ay, Ay) Lied u. Serenade (Tango) von O. P. Freire
7. Aber heute sind wir fidel. Onestep . . . von H. Otten
8. Es war einmal ein treuer Husar. Marschlied . . von H. Frantzen
9. Das war in Bonn am Rhein. Lied von F. Stipschitz
10. Drum in der Lobau. Lied und Slow-Fox . . von H. Strecker
11. Wenn zwei Blondinen. Lied und Foxtrot von Fredy Raymond
12. Ich hätte Dich so gerne noch einmal gesehen. Lied u. Tango von W. Engel-Berger
13. Er ist nur Barspieler. (The Jazz Singer) Lied und Slow-Fox von J. V. Monaco
14. Crépuscule. Tango von Ed. Bianco
15. Du bist als Kind zu heiß gebadet worden. Onestep von Ed. May
16. Ein Lied aus Hawal. Lied und Slow-Fox . . von M. Baldoni
17. Zieh Dich wieder an Joszina. Lied u. Foxtrot von R. Katscher
18. Darum trinken wir noch eins. Marschlied aus der Operette: „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kollo
19. Lotosblumen. Valse Boston von E. Ohlsen

Wunderv. Ausstattung Preis RM. 4.— Künstler. 6-Farbenlitol

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht. Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

7 verschiedene Bände in eleganter Kassette für nur RM. 28.— erhältlich.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Sonnabend Verkauf von

Schweinefleisch

1 Pfund von 1.— M. an
Rindfleisch
um 10 Pf. 90 Pf.
hausgeschl. Wurst
1 Pfund 1.20 M.

Fischer, Südstraße.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Blattes.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.
Lautsa, am Friedhof
empfehle sich zur Ausführung von Denkmälern, Einfassungen, Erneuerung alter Monumente usw. Bauarbeiten jeder Art.

Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pf.

Herm. Rühle
Buchhandlung.



Sein natürlicher Instinkt

Esst ihn raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit geringem Mitteln lässt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schenkt für alle Fälle der Erkrankung in reiner Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt. Bestel 40 Fg. Dass 60 Fg. Achten Sie auf die Marke „Lampfen“ und verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen



mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Misch-Apotheke A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Kurt Müller

Schreibmaschinen • Bachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen
aller Systeme.

